

Friedrich Ani

Mitschnitt

Gedichte

ISBN: 978-3-552-05451-6

Weitere Informationen oder Bestellungen unter

<http://www.zsolnay.at/978-3-552-05451-6>

sowie im Buchhandel.

In den Idyllen

Wo die Idyllen sind,
da lebte ich lang, da lebte ich kurz,
das war wie ein Fallen, ein Sturz,
und ich in allem ein Kind.

Wo die Idyllen sind,
da wurde ich jung, da wurde ich alt,
ich lernte zu schnell die Gewalt
und starb in eisigem Wind.

Wo die Idyllen sind,
erfrier ich noch heut, verbrenn ich bis jetzt,
mein Haus ist für ewig besetzt
vom Herrn und seinem Gesind.

Wo die Idyllen sind,
da wohnte ich nicht, da tat ich nur so,
ich wurde geboren und floh,
ein Greis, ein Fremder, ein Kind.

Kleines Buch

Ich schrieb ein kleines Buch
in der Hardenbergstraße
für die Frau, die ich liebe.

Ich fror ein wenig, ich hatte
getrunken, Bier, Gin-Tonic und
etwas, das schmeckte wie
Schumanns Rache an
Starnberger Mäusemelkern.

Ich schrieb ein kleines Buch
weitab der kleinen
Stadt im Süden. Ich
wartete auf jedes Wort wie
auf einen Gast oder
keinen. Mein
Tisch war gedeckt mit
allerlei Schönem.

In einem staubigen Hotel in
der Hardenbergstraße
nüchterte ich aus und
nüchterte mich
hinein in ein Buch, ein
kleines Buch zum
stillen
Verzehr.

Im Hinterhof hörte ich
Stimmen, die klangen wie
maskiert. Halloween in
der Hardenbergstraße. Doch
der einunddreißigste
Oktober war
gestern.

Ich schrieb ein kleines Buch
an Allerheiligen. Niemand
hier gedachte der
Toten, nicht einmal
ich, ich trug den Ring der
Unsterblichkeit meiner
Liebe.

Ich schrieb ein kleines Buch,
weil niemand mich
dafür bezahlte, Jahre
hätte ich schreiben
können, ewig. Am
Ende des Nachmittags
kam der letzte Satz zu
Besuch, ich bat ihn
herein, er fügte sich
ein und beschloß das

kleine Buch, das ich
schrieb in der
Hardenbergstraße
für die Frau, die ich
liebe stadtnah
und
stadtfern.

Ereignisse

Ein Mantel, der in
falschem Rot
weht. Auf der
Straße kichern
Schuhe.

Vergessnes Lächeln an
der Wand. Ob der
Mund im Schlaf sich
vor den Kopf
schlägt: Mein
Hut! Womit
bedeck ich mich am
Morgen im
Gewühl?

Gestern ging ich alle
Stunden abwärts, schlief
nicht unterwegs und
glich mein Murmeln dem
Gebell nicht
an.

Wars so? Oder
stimmt das
Hörensagen
nie?

Am Tisch die
Wörter raunen
sich die Lungen
wund: Kommt
ein Meister, naht
ein Stift? Ein

Mantel weht im
falschen Rot.
Schritte
folgen blind den
Schuhen.

Container

Vierzehn lebende Container
trafen sich zum Abendessen.
Einer platzte vor Vergnügen,
da war er schon vergessen.

Dreizehn lebende Container
lachten stundenlang im Eck.
Einer schnappte zuviel Luft,
da flog er sehr weit weg.

Zwölf lebende Container
tranken Blech und aßen Schrott.
Einer auch ein Kreuz mit Jesus,
da kam der Liebe Gott.

Elf lebende Container
spielten mit Erinnerungen.
Einer nahm die Kindheit ernst,
da platzten ihm die Lungen.

Zehn lebende Container
wurden plötzlich weinerlich.
Einer weinte sich kaputt,
da schämte keiner sich.

Neun lebende Container
köpften eine neue Flasche.
Einer blieb beim Spiritus,
der brannte ihn zu Asche.

Acht lebende Container
dachten an den nächsten Gang.
Einer an den übernächsten,
der starb am Überschwang.

Sieben lebende Container
spürten einen kalten Hauch.
Einer wurde hingeopfert,
so ist seit je der Brauch.

Sechs lebende Container
sangen sich die Stimmen wund.
Einem schwoll die Halsschlagader,
den fraß sein eigener Mund.

Fünf lebende Container
hatten noch viel vor im Leben.
Einer wollte hundert werden,
der lag total daneben.

Vier lebende Container
freuten sich aufs Speiseeis.
Einer schwitzte schon seit Stunden,
der sank im eignen Schweiß.

Drei lebende Container
schworen, ewig drei zu bleiben.
Einer haßte Schwurgerichte,
der schnitt sich selbst in Scheiben.

Zwei lebende Container
wollten längst nach Hause fahren.
Einer hatte kein Zuhause,
den fand ein Hund nach Jahren.

Einer lebt noch, ein Container,
eingerostet Stück für Stück.
Macht nichts, Hauptsach, es kommt Nachschub.
Das ist Containerglück.